

„Georg Alexander Nachfolger“



Früh übt sich, was ein Meister werden will, und auch was ein Dämon werden will, krümmt sich beinahe gleichzeitig. Die Weisheit unserer Vorfahren liegt in diesen Sprüchworten und wohl jeder von uns hat auf seiner Erdenreise einmal ihre Richtigkeit nachprüfen können. Ich glaube sogar, daß ich dazu gestern mittags am Bochumer Hauptbahnhof noch wieder einmal Gelegenheit gehabt habe.

Als hier nämlich zwei junge, von der Natur gut ausgestattete Damen mit je einem ansehnlich reichlich beschwerten Koffer den Bahnhof verließen, begann die eine nach knapp 15 Meter hörbar zu seufzen und setzte ihre Last ab. „Marie“, sagte die zweite hilfsbereit, „wir tauschen einmal, meiner ist leichter.“

In diesem Augenblick spritzte ein Knabe in einem braunen Trainingsanzug heran, 11 bis höchstens 12 Jahre alt. Er war klein von Statur, aber wendig und sehnig wie ein junger Hund. „Darf ich Ihnen helfen?“ fragte nicht sein Mund, sondern seine hellen, braunen Augen und schon lag die kleine, feiste Hand am Griff.

„Ach, du kleiner“, sagte die kräftigste der beiden Jungfrauen und schob ihn mit diesen etwas geringerschätzenden Worten und zugleich mit ihrem Koffer aus dem Wege.

„Ich bin härter als Sie glauben“, trumpfte der Kleine auf, „ich habe schon andere Sachen geschleppt. Wohin, bitte?“

„Mein, du hörst doch, so geh doch schon!“ fuhr ihn nun die Maid an und drückte ihn abermals zur Seite.

Somit hat der Fall nichts, was besonders erwähnenswert erscheint. Wir haben uns in unseren Rubriken auf solche und ähnliche Beise auch gerne dann und wann ein paar Großes verdient. Die für uns einen märchenhaften Reichtum zu werden. Denn kaum, daß ich dieser Verführung, ein paar Tüten Drops oder dergleichen zu „organisieren“, verweigerte sich artig und sagte mit dem süßigsten Gesicht und mit entzückender Schüchternheit: „Verzeihen Sie, meine Damen!“ Und in seinem Wesen war dabei so viel Schelmerei und albanische Grandezza zugleich, daß ich nicht umhin konnte, ihn zu bewundern. Und ich erinnerte mich eines Films, in dem Georg Alexander einen unverwundlichen Besuch mit einer ebenfalls unverwundlichen Verneigung hinauskomplimentierte. Es würde mich wahrhaftig nicht wundern, wenn ich hier einem kleinen Nachfolger des großen Georg begegnet wäre, womit dann wieder das eingangs erwähnte Wort von dem vielgenannten Dämon eine erneute Bestätigung erfahren hätte.

Um über 100 Prozent erhöht

580 000 Reichsmark — das vorläufige Ergebnis der letzten Kriegs-W.M.-Sammlung

NSG. Das Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 ist durch die letzte Reichsstraßenkassen-Sammlung mit einer Opferleistung gekrönt worden, deren Ergebnis die Aufkommen der früheren Sammlungen bei weitem übertrifft. Dank des außerordentlichen Eifers, mit dem sämtliche Amtswalter und Amtswalterinnen der Deutschen Arbeitsfront mit allen ihren Abteilungen (NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Werkstätten, Musikzügen, Sport- und Sammlergruppen) diese letzte Reichsstraßenkassen-Sammlung durchführten und dank dem vorbildlichen Opfergeist der jüdisch-fälischen Volksgenossen konnten am vergangenen Wochenende im Gau Westfalen-Süd nach den vorläufigen Feststellungen 580 314,26 Reichsmark gesammelt werden gegenüber 277 080,48 Reichsmark im vergangenen Jahr. Das ist eine Steigerung von 109 Prozent. Aber auch der ebenfalls von der D.A.F. durchgeführten ersten Reichsstraßenkassen-Sammlung des Kriegs-W.M. gegenüber weist dieses schöne Ergebnis eine erhebliche Steigerung auf, denn im Oktober wurden 391 236,12 Reichsmark gesammelt. Das jetzige Ergebnis wird sich noch auf 600 000 Reichsmark erhöhen, so daß die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront eine besondere Anerkennung verdienen.

346 476,14 RM. am Tag der Wehrmacht

Nunmehr liegt das endgültige Ergebnis der Sammlungen am Tag der Wehrmacht im Gau Westfalen-Süd vor. Es hat sich auf 346 476,14 RM. erhöht und stellt damit eine Leistung dar, die dem Opfergeist unserer Soldaten und der Verbundenheit der Bevölkerung mit allen Waffenträgern das beste Zeugnis ausstellt.

Alfred Hoeft



Nach längerer Zeit wird wieder einmal Gelegenheit gegeben, den bekannten Pianisten Professor Alfred Hoeft zu hören. Der Künstler wird im Hauptkonzert am Sonntag das B-moll-Klavierkonzert von Schostakowitsch spielen.

Last mich heut ein Lied hier singen

von der jüngsten „Moritat“

die in Bochums alten Mauern gerade sich ereignet hat. War am Rathaus da ein Mädchen, hochgewachsen, schlank von Wuchs und auf feinen Beinen stehend (allerdings ganz ohne Bus), stieg sie nach ein paar Minuten, schnurten zu ihr fest den Hals, schnitten brüht ihr ab die Beine (mit „ner Säge jedenfalls“). Und weil sie im ersten Stode stand, ergriffen sie ein Seil, hängten, unverdacht vom Mord, dran sie bis aufs Sockelsteil, liegen nieder sie zur Erde, ganz behutend, still und leicht, schafften sie zu einer „Edel“, wo schon mehr, die „umgebracht“ diese kräftigen Männer hatten, lagen feierlich und stumm ebenfalls ganz ohne Füße und auch Kleider lagen rum. Sechsmal taten sie das gleiche, gleich ob Männer oder Frau'n, keiner wollte ihnen wehren, wenn auch viele man'n am Schau'n! Ganz im Gegenteil, die Munde, freute sich ob dieser Tat, und man war nur einer Meinung: daß man recht gehandelt hat. Denn der Akt, der nach den Bildern könnte scheinen erst abstoßend, ist, in Wirklichkeit gelehrt, außerordentlich erfreulich. So wie wir im Völkerranke und in Kisten und Kammern jetzt nach Almetzallen suchen, nach den nämlichen Methoden hat auch Bochums Stadtverwaltung nachgedacht und nun gehandelt: alles kommt zur Sammelstelle, was der Heimat Bild verhandelt! Deshalb fielen die Figuren, die den Rathaushof einst „schmückten“, aber künftighin uns alle mirlich nicht zu sehr entzücken. Rimm zum Beispiel, Freund, Dir dieses,



menn Du in dem Eie'n suchst, sieh auch Du, daß an Metallen Du 'ne tüchtige Spende suchst. Sei nicht ängstlich bei der Prüfung und erweise Dich nicht kleinlich, denn die Bilder, die Du siehst hier, machen es Dir augenscheinlich, daß von Dir ein wahres Opfer



unfre Zeit verlangt als Spende, schau Dich um und such' und fülle hoch und reichlich Deine Hände. Dann kannst Du nach Deutschlands Siege, stolz und frei und offen sagen, daß auch Du zu Deinem Teile kräftig dazu beigetragen!

Flax.



Gerade auch jetzt im Kriege

pünktliche und regelmäßige Durchführung des Berufsschulunterrichts

In einer neuerlichen Verfügung des Regierungspräsidenten wird darauf hingewiesen, daß sich die Fälle unentschuldigter oder nicht rechtzeitig entschuldigter Unterrichtsverabsammlungen in den Berufsschulen gehäuft haben, wobei durchweg die durch den Krieg bedingte schwierige Betriebslage zur Begründung herangezogen wird. Der Regierungspräsident weist darauf hin, daß die Berufsschulpflicht durch die Kriegsverhältnisse keineswegs eine Lockerung erfahren habe und daß trotz der vorhandenen Schwierigkeiten davon unbedingt festgehalten werden muß, daß der Besuch der Berufsschule regelmäßig und pünktlich erfolgen, damit eine vollwertige Berufsausbildung der Jugendlichen gewährleistet und eine Lockerung der Schuldisziplin vermieden wird. Ferner macht der Regierungspräsident ausdrücklich darauf aufmerksam, daß verbotene Entschuldigungen und solche, auf die eine Befreiung vom Unterricht nicht ausdrücklich erfolgt, den für den Besuch des Unterrichts Verantwortlichen nicht das Recht geben, den berufsschulpflichtigen Jugendlichen vom Schulbesuch zurückzuhalten. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen macht sich der Zuwiderhandelnde strafbar. Bei besonderen Notfällen muß unbedingt vor der Veräumnis eine Verständigung mit der Schulleitung erfolgen, und zwar möglichst frühzeitig. Es wird darauf hingewiesen, daß die Nachprüfung der Notwendigkeit für erforderlich angesehen wird und daß zu dieser Nachprüfung die Ortspolizeibehörde herangezogen werden kann. Da solche Befreiungen in größerer Zahl wegen dem Berufsbeschäftigten nach der Ortspolizeibehörde wegen der damit verbundenen Arbeitsbelastung ausgemittelt werden können, ergibt es sich, daß nur wirklich besonders liegende Fälle zu einer Befreiung der Verpflichtung und einer Unterrichtsbeurteilung Anlaß geben können.

Diese Ausführungen gelten nicht nur für gewerbliche und sonstige Betriebe, sondern auch für die Haushaltungen, in denen Hausgehilfinnen ganz oder teilweise beschäftigt werden.

Beleuchtungen auch im Kriege

durch die Städtische Sparkasse in Bochum

Von der Städtischen Sparkasse in Bochum erfahren wir, daß im Jahre 1939 Sparbüchsen in größerem Umfang für die Errichtung von Neubauten hergegeben worden sind und daß in geringerem Umfang auch Altbauten beleuchtet wurden. In diesem Jahre stehen Mittel für Neubauhypothesen, soweit sie nach den Bestimmungen errichtet werden dürfen, ebenfalls zur Verfügung. Die Beleuchtung von Altbau ist möglich, wenn es auf die Erfüllung dringender Bedürfnisse oder auf die Instandhaltung vorhandener Wohnräume ankommt. Der Darlehensvertrag gegen Schuldschein und der sonstige Personalvertrag unterliegen keinen Beschränkungen.

Neue Öffnungszeiten des Lesesaales der Stadtbücherei

In Anbetracht der Einführung der Sommerzeit wird der Lesesaal der Stadtbücherei mit sofortiger Wirkung wie folgt geöffnet sein: Täglich von 10 bis 13 Uhr, wie bisher, und nachmittags von 15.30 bis 20.30 Uhr. Es wird in diesem Zusammenhang erneut hingewiesen auf den reichen Bestand an Zeitungen und Zeitschriften und auf die in ihrem Bestand völlig erneuerte Handbücherei des Stadtbüchereis, in der Nachschlagewerke und wichtiges neues Schrifttum aus allen Gebieten des Wissens und über alle aktuellen Fragen bereitstehen.

Unvorsichtigkeit voll der Luft

Furchtbare Unfälle durch Abspringen von der Straßenbahn Auf- und Abspringen besonders während der Dunkelheit gefährlich — Auch in Bochum zahlreiche Fälle

Man sollte es eigentlich nicht für möglich halten, daß es auch heutzutage immer noch notwendig ist, vor dem Abspringen von der Straßenbahn und ebenso vor dem Aufspringen zu warnen. Denn eine Anzahl von teilweise sehr schweren Unfällen hätte längst jedem vernünftigen neugierigen Verkehrsteilnehmer wie der Straßenbahn oder gar der Eisenbahn klar vor Augen führen müssen, daß selbst ein kleiner Zeitgewinn auf feinen Füßen zu solchem Verstoß führen darf. Die Erfahrungen der letzten Monate und besonders auch einige schwere Unfälle in einer unserer Nachbarstädte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zeigen aber erneut, daß Veranlassung besteht, immer wieder auf die schweren Gefahren hinzuweisen, die beim Auf- und Abspringen entstehen.

Ein besonders tragisches Unglück

ereignete sich in der vorvergangenen Woche in Duisburg, wo ein 38jähriger Mann mit seinem fünfjährigen Tochterchen auf dem Arm kurz vor der Haltestelle in der Dunkelheit absprang. Der Mann stürzte, erlitt dabei aber nur Hautabschürfungen im Gesicht, während dem bedauernswerten Kindchen die rechte Hand so schwer zerquetscht wurde, daß sie amputiert werden mußte. Eine furchtbare Warnung besonders für Eltern, niemals mit Kindern abzuspringen!

Ebenfalls in Duisburg kam in der letzten Woche ein Mann beim Abspringen zu Tode.

Die Erfahrungen in Bochum

sind, wie wir von der Bochumer-Gesellschaft der Straßenbahnen A.G. zur Auskunft erhielten, leider nicht so, daß man glauben könnte, das hiesige fahrende Publikum wäre vielleicht vorzüglicher. Allein in den letzten Monaten haben sich hauptsächlich während der Dunkelheit, etwa 20 Unfälle ereignet, bei denen Personen durch Abspringen von der Straßenbahn zu Schaden kamen. Ganz abgesehen davon, daß das Auf- und Abspringen an sich verboten ist, wird es doppelt gefährlich bei Dunkelheit. Denn während der Tageslicht die Häuser, Bäume, Säune usw., an denen man vorbeifährt, eine ziemlich genaue Schätzung der Geschwindigkeit erlauben, mit der sich die Straßenbahn bewegt, fällt diese Schätzungsmöglichkeit im Dunkeln fast völlig fort. Die erwähnten Vorfälle der letzten Zeit hier in Bochum haben gezeigt, daß manche Fahrgäste sich in der Dunkelheit derart betäuben, daß sie glauben, die Straßenbahn hielte bereits, während der Wagen nachweisbar noch in Fahrt befindlich war. Körperliche Schädigungen, Sachschäden an den Kleidern und — vielfach noch Prozesse sind die Folge solcher gut vermeidbaren Irrtümer. Und alle

diese Gefahren erhöhen sich natürlich dann noch mehr, wenn jemand den Leichtsinn so weit treibt, vom Triebwagen abzuspringen. Denn das Gefährliche ist nach den Erfahrungen, zwischen Triebwagen und Anhänger zu geraten. Solche Unfälle gehen fast nie ohne schwere, ja oft tödliche Verletzungen aus! Jeder, der in Versuchung ist, auf eine Straßenbahn aufzuspringen oder vor der Haltestelle abzuspringen, sollte an die oben aufgeführten, traurigen Vorfälle denken. Er wird dann lieber auf die nächste Straßenbahn beziehungsweise auf die Haltestelle warten!

In diesem Zusammenhang sei kurz noch erwähnt, daß kein Fahrgast es verwägen sollte, sich, wenn er stehen muß, einen festen Halt zu suchen und sich nicht vielleicht nur lose irgendwie anzuhängen, ebenso wie sich der sitzende Fahrgast nicht nur so eben auf die Kante, sondern richtig auf seinen Platz setzen sollte. Denn auch dadurch, daß solches einfach vernünftige Verhalten häufig nicht geübt wurde, sind schon zahlreiche Unfälle entstanden!

An alle Eltern und B.M.-Mädel

Der neue Dienstplan für die 14- bis 21jährigen B.M.-Mädel

Mit dem 1. April und der Sommerzeit wird der B.M.-Dienst laut Anordnung der Reichsjugendführung wieder abends durchgeführt. Der Dienst ist wie folgt festgelegt:

Sämtliche Mädelgruppen und Mädelchoren haben entweder montags abends von 20 bis 21.30 Uhr ihren Heimabend und dienstags abends von 20 bis 21.30 Uhr ihren Sportabend oder umgekehrt. — Es wird hiermit noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß kein B.M.-Mädel beim Heimabend und beim Sportabend ohne schriftliche Entschuldigung oder ärztliches Attest fehlen darf. Jedes Mädel muß darauf achten, den Weg zum und vom Dienst ohne Aufenthalt und Verzögerung zurückzulegen. Es hat keinen B.M.-Ausweis mit Lichtbild oder eine Kennkarte zu tragen. Der Heimabend schließt pünktlich um 21.30 Uhr, so daß für alle Mädel die Möglichkeit besteht, noch vor Dunkelwerden nach Hause zurückzukehren. Laut Kriegsdienstplan der B.M. vom 4. Februar 1940 ist für alle Mädel von 14 bis 21 Jahren weiterhin an zwei Sonntagen im Monat Pflichtdienst angelegt, der von den einzelnen Gruppen jeweils nach Ort und Dauer festgelegt wird.

Weitere Ausführungen über die Dienstgestaltung der B.M. sind aus dem Kriegsdienstplan der B.M. vom 4. Februar 1940 zu erfahren, der am 5. Februar in allen Tageszeitungen erschienen ist.

**Deutsche Amateurboxmeisterschaften bis zur Zwischenrunde gediehen
Gutes Abschneiden der Westfalen**

Die Spannung steigt weiter

Weiterer Fortgang der Punktejagd in der Kreisklasse

Staffel 1:
 Bochum-West — Edelkahl
 Bochumer Verein — Stiepel 04
 DSC. 31 Bochum — Reichsbahn Langendreer
 Galtshardt — Bruchstraße

Lehrgänge für alle älteren Bochumer Fußball-
spieler und für den Nachwuchs

Der Durchschnittsplan für die sportärztliche Beratungsstelle im Krankenhaus Beramannsheil festgesetzt: Donnerstag, 11. April, von 19 bis 20 Uhr; Donnerstag, 25. April, von 19 bis 20 Uhr durch Dr. med. Buschardt.

Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt

eines Frontaltatlers stahlen und die Kleidungsstücke be-
legten. Von Köln ging die Diebsfahrt nach Viersfeld,
wo eine verheiratete Schmelzer des Klotze lebt. Dieser
stahl Kothie Kleidungsstücke, Lebensmittelkarten, einen
Wesepavier, ein Familienkinnband und einen Geld-
betrag von 50 RM. Im Jahre 1937 stahl sie die Kleidungsstücke wä-
hrend der Reise hatten, beschloßen sie, nach Ostpreußen
zu reisen. Kothie, bei einem Bauern in Rumau, Kreis
Gersdau, im Jahre 1937 in Arbeit gestanden hatte.
Er wußte, daß der Bauer sich im Wehrdienst befand.
Ueber Elbing und Vilsdorsburg kamen sie nach Rumau,
wo sie von der Bauernfrau gätfreundlich aufgenommen
wurden. Die Kothie hatte Kothie als seine Schmelzer
ausgegeben. Er selbst sei bei der Technischen Hochschule
beschäftigt und hätte in Polen zu tun. Kothie hielt sich
in Rumau etwa eine Woche auf. Als ihm die Weidenschaft
zur Reize gingen, räumten beide die Kothie aus und
aus, öffneten eine Schublade mit 200 RM. Die gestohlenen
einer goldenen Armbanduhr, zwei Koffer verpackt, und dann ver-
ließen die unangenehmen Gäste während der Nacht
durch das Fenster das Haus. Sie konnten kurze Zeit
danach im Wartsal des Hauptbahnhofs Allenstein
festgenommen werden.

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Essen, 1. April. Das Essener Sondergericht zog einen endgültigen Erich unter die Lebensgeschichte des 44 Jahre alten Gewohnheitsbrechers Paul S. an. Er sei, weil das Gericht die von ihm begangene Diebstahlstat unter Ausnutzung der Verbundung nicht als eine so schweren Fall beurteilte. S. hatte von November bis Dezember des vergangenen Jahres wegen fünf Diebstähle begangen und dabei hauptsächlich fünf Mäntel und andere Kleidungsstücke abgehoben. Nur ein Fahradb Diebstahl fiel außer dem gemeinlichen Rahmen, die übrigen Straftaten beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus, lebenslänglichen Ehrverlust und die Anordnung der Sicherungsverwahrung. Das Sondergericht beurteilte den gefährlichen Gewohnheitsbrecher zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Durch Kohlenoxydgase vergiftet

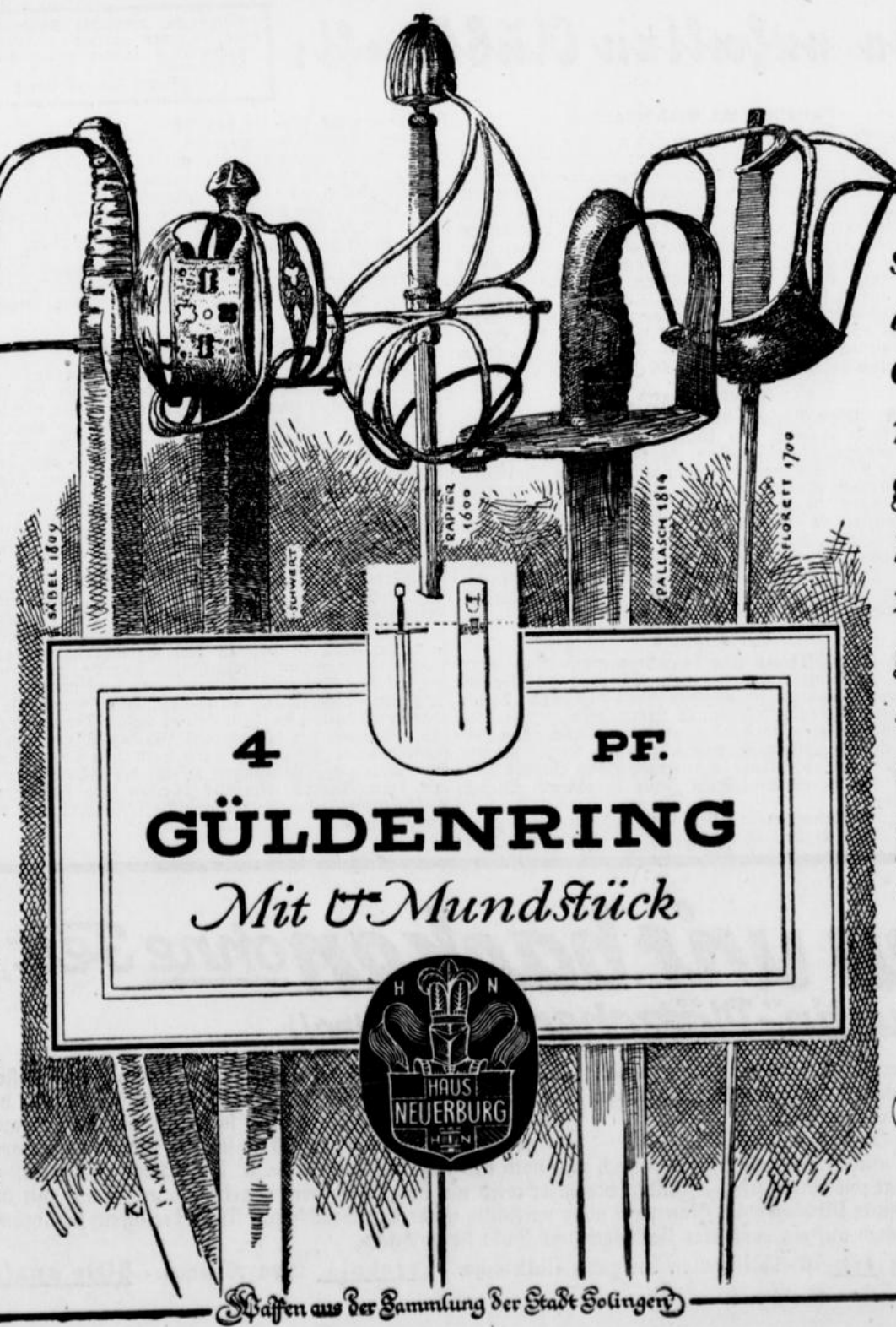
Minden, 2. April. Im Wohnraum einer in Minden auf dem Kanal liegenden Schube wurden zwei Arbeiter aus Serne und Abbestel (Kreis Gifhorn) tot aufgefunden. Die beiden Verunglückten waren mit einem Schleppzug unterwegs und hatten am Abend vorher in Minden festgemacht. Nach der Untersuchung zu schließen, haben sie dann im Wohnraum Feuer angemacht und sind durch die sich entzündenden Kohlenröhrgeirritet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Verhängnisvoller Sturz in den Keller

Mülheim, 3. April. Eine Anwohnerin der Reuterstraße in Mülheim kam vor einigen Tagen auf der Kellerterreasse hinab und stürzte. Sie wurde später von ihren Angehörigen bewußtlos aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo sie jetzt nach ärztlichen Heilstellungen einem Schädelbruch erlegen ist.



GRIF und KLINGE, beide erfüllen ihren besonderen Zweck; ähnlich wie bei einer Zigarette das Mundstück und die übrige Hülle. Hier soll sie nur den Brand der Zigarette fördern, während es dort darum geht, den Tabak vor Feuchtigkeit zu bewahren und die Lippen des Rauchers vor Verletzungen zu schützen. Ein Zigaretten-Mundstück ist also keineswegs ein entbehrliches Beiwerk, genau



so wenig wie der Griff,
an einer Klinge. Bei der
GÜLDENRING ist es
nun erstmalig gelun-
gen, dem Zigaretten-
papier selbst diese schüt-
zenden Eigenschaften zu
geben. Ihr neues  Mund-
stück ist unsichtbar; es
entspricht damit auch
den Wünschen aller der
Raucher, die bislang
mundstücklose Ziga-
retten bevorzugt haben.

Haus Pennerburg

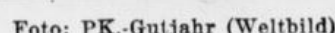
Ein Wartezimmer leerte sich — „Mein Mann hat eine geistige Störung“

Dr. Craf G. hatte in Eslo eine Praxis, die ihm sehr lehrreich war. Die hiesigen und reichsten Frauen der Stadt ließen ihn zu konsultieren — so auch ein Weibchen der jungen Frau Dr. G.'s, die lieber einen aus Männern zusammengesetzten Ratteinfreis gelehen hatte. Von Natur aus eifersüchtig fand sie es unerträglich, daß ihr Mann bei Tag und Nacht, wenn er am Mittagsstisch sich oder sich ein Stündchen zur Ruhe gelegt hatte, unaufhörlich von stänken, feuchtsüßen Frauenstimmen umgeben zu sein schien. Sie ließ sich auch bemühen, dem Gatten hinter irgendwelche Dinge zu kommen, die nicht rein beruflicher Natur waren, sie fand nichts, was sie zu ihrer Eifersucht berechtigt hätte. Und doch — es konnte kein Mordfall sein, daß Dr. G., der bei jeder Suchzeit eine ganz beiseitende Praxis hatte, plötzlich „der“ Frauenarzt von Eslo wurde, den jede Frau von Welt geradezu konsultieren mußte! Man mußte nur anrufen und Frau G. kam zuhause, da die Stimme am Telefon so sanft und die Anteilnahme für das Mannes an all den eingebildeten Krankheiten so tief waren.

Sunächst verbündete sich die eiferfüchtige Frau mit der Eprechtenhilfe des Mannes. Stundenlang saß sie, jedes Geirach abtuhend, vertieft in die Arbeit eines tüchtigen Schlichters unerschrocken gerührt, doch einmal für eigener Mann bemerkt, in dem sie überführten Verzeihen, der außerhalb der Eibhülle hängen lassen Praxis. Aber damit noch nicht genug, bestellte sie sich mit Hilfe der von ihr eingeworbenen Affinitäten einen ganzen Vormittag lang hin, um einen iranischen Band im Verhandlungszimmer teil um hier unachseln allen Unterredungen beizubringen. Abgleich auch diese Beobachtung keinerlei Verdachtsmomente ergab, wurde durch den Anblick all der verhüllten weiblichen Reize Frau G's Entschluß

noch fester, dieser Art von ärztlicher Praxis ein Ende zu machen.

in den nächsten Tagen lauerete sie vor dem Hause, in dem ihr Mann ordinierte, auf das Erscheinen der ihr vom Leben bekannten Patientinnen, die sie folgendermaßen anbrach: „Ich bin die Frau von Dr. G.; mein Gewissen zwingt mich, zu Ihnen zu sprechen. Mein Mann hat ein ernstes Gehirnleiden, das außerordentlich nicht sichtbar ist, sich aber in letzter Zeit doch sehr verschlimmerte. Vor einem Jahr hat er schon einmal eine Patientin beinahe ermüdet. Ich habe keine ruhige Stunde mehr, da gewisse Symptome darauf hindeuten, daß sich derartige Anfälle in nächster Zeit wiederholen könnten.“ ... Erkrankten dankten die also aufgetakelten Patientinnen der Frau G. und klemmten die Zukunft natürlich nicht mehr in Betracht. Einmal grüßte sie auch noch die Sache herum. So riefen sie Dr. G. bei den Damen in Delo in Mode gekommen, was sieerte sich nun wieder sein Patientzimmer. Der Arzt konnte sich das nicht erklären. Einmal begegnete ihm eine der ausgebliebenen Patientinnen auf der Straße und sagte leise zu ihm: „Sowie es Ihnen wieder besser geht, komme ich wieder zu Ihnen, Herr Doktor!“ Ähnliche Vorfälle wiederholten sich fast täglich. Wiefe kamen mit den besten Genußmitteln. Schließlich wußte sich Dr. G. nicht mehr anders zu helfen, als daß er geradeswegs in das Haus der Gräfin F. ging und die Dame, die eine seiner treuesten Patientinnen war, fragte, warum sie nicht mehr komme. Sie erfuhr er denn unter dem Siegel der Verschwiegenheit, was sich abspielte hatte. Wollig gebrockt ging er zur Frau und sagte: „Er halte ich die geringste Abhängigkeit von der verabschiedeten Eiferflucht seiner Patientin ab.“ In Brand des geklammerten Materials reichte er die Scheidungslage ein, deren Ausgang kaum zweifelhaft sein kann. Indessen sagt man ihm nunmehr erit reise eine glänzende Karriere als Frauenarzt voraus.



Eine Handbreit links von dem Kugelbaum...
da liegt das französische MG.-Nest!"

Berlin, 3. April.

Am 3. April 1940 ist der am 14. Februar 1908 in Reutlingen geborene Josef Pompe hingerichtet worden, den das Sondergericht Lüneburg am 30. Januar 1940 als Volksräuber, als Mörder und am dauernden Verhaftung der bürgerlichen Ehrerechte verurteilt hat. Nachhausestrafen vorbeistellt war, hat während der letzten Jahre, wenn er sich auf freiem Fuß befand — ist ausschließlich von Einbrüchen gelebt. Im letzten Salbahr 1939 beging er vor allem im südlichen Württemberg und in Hohenzollern zahlreiche Einbruchsdiebstähle, meist unter Ausnutzung der Verbundenheit. Festgenommen, bereitete er Ausbrüche vor, die nur durch Niederlagen des Wadepersonals hätten ausgeführt werden können. Er wurde dabei aber rechtzeitig ent-

Kopenhagen, 3. April

Die wilde Jagd nach einem geistlohen Autobus h"tte in der Nacht der j"dischen Stadt Esbjerg beinahe einen halben Duzend Fahrg"ste das Leben gekostet. Ein junger Burche stahl einen Omnibus und fuhr "fahrplanm"ig" zwischen Esbjerg und einer Nachbarstadt, wobei er in seine Taschen faffierte. Nach mehreren Touren war die Polizei hinter ihm her, und nun holte der Dieb aus der Maschine heraus, was nur eben herauszuholen war. Vorbei ging es in kalender Fahrgaststellen, Telegraphenstationen, B"umen und sonstigen "Sinnber"en, die nur um Saarebreite herum schon blieben. In toller Fahrt durchnah der Dieb auf mehrere Meilen, bis er in der Gegend von Esbjerg auf einen "R"nden bewarfeiten Fahrgaste, die kaum wuften, worum es eigentlich ging. Zuletzt sprang der Dieb ab und lieh das Fahrgastamt den Fahrg"sten in den Strakenaraben f"hren.

Berlin, 3. April

Wie wir unlängst mittheilten, ist es einem bekannten Berliner Forschungslaboratorium gelungen, zum ersten Male Bilder von Molekülen zu erhalten. Damit ist ein alter Traum der Naturwissenschaftler Wirklichkeit geworden.

Wie dunkel ist es am Meeresgrund? — Schlangenfische mit Riesenmäulern

In Liverpool warten die Engländer, die eben aus
schleunigst auf eine überfallige Schiffsladung
freudig Vergeblich Seit Tagen liegt sie bereits
den Grund des Meeres und wir können uns
malen, wie sich dort die Fische für die Weizen-
interessieren. Was heißt: interessieren? Wie sollen
Fische das denn machen? In der vorigen Nacht
Meeresstiefen können sie sicher doch gar nichts sehen.
Das hängt ganz von der Tiefe ab. Die Meeresforscher
haben nämlich genau geprüft, wie weit das Tages-
licht in das Wasser eindringt. Prof. Dr. Gentile (So-
burg), der an den großen Nordlichtsfahrten
deutschen Vermessungsschiffes „Meteor“ teilgenom-
men hat, berichtet in seinem bei Julius Springer in Ver-
einem neuen Buche „Das Leben des Weltmeeres“,
welchem er die verschiedensten Wasser-
mitte“ eingehend behandelt, das große weisse Wasser
an Tauen in die Flut hinuntergelassen wurden. Da
senkbar blieb. Selbst bei dem klarsten und durch-
sichtigen blauen Wasser war die Scheibe in 66 Meter
Tiefe nicht mehr zu sehen. Daraus ließ sich berechnen,
daß in 200 Meter Tiefe höchstens noch eine schwache
Dämmerung herrscht, wenn über dem Meere hell
Tag ist.

umhertreiben, sind zwar so winzig, daß sie sich oft nicht einmal mit der feinen Seidengaze fangen lassen mit der der Müller das Wehl siebt. Aber sie sind doch schwerer als das Wasser und sinken hinunter, sobald sie geitorben sind. Was das Meerwasser nicht wieder zerlegt hat, bis es in der Tiefe ankommt, das verzehren die Lebewesen der Tiefsee. Es rieselt also ständig ein ganzer Haubtstoffregen in die lichtlosen Reiche des Ozeans.

kleinen Lebewesen finden wie

An den reinen Lebewesen finden wieder die größten ihrer Nahrung. Aber um von den wenigen Fischen zu bemohnen der Fische leben zu können, müssen die Fische stets sehr viele von ihnen verschlingen. Der Kaul ist daher bei vielen von ihnen die Hauptnahrung. Den Fischen einer Sorte könnte man geradezu den ganzen langen, fast schlangenartigen Körper in den Fischenmaul zusammenrollen. Ein anderer Tiefseefisch dagegen ist ein Hamster des Meeres: Er hat selbstverständlich auch einen großen mit scharfen Zähnen besetzten Kiefer, aber allem einen regelrechten „Gummimaule“. Wenn er noch nichts gefressen hat, sieht er aus wie ein normaler mündiger Fisch. Hat er aber seine Mahlzeit gehalten — und es kommt immer gar nicht darauf an, selbst einen Fisch zu verschlingen, der viel größer ist als er selbst —, so hat sich sein Maule ungeheuer ausgedehnt und der Bauch ist zu einer formlosen Masse verquollen.

Der Dunkelheit am Meeresgrund haben sich die Tiefseefische übrigens z. T. hervorstechend angepaßt. Manche von ihnen haben optisch ausgezeichnete funktionirte Augen. Andere sorgen gleich selbst für Beleuchtung. Da gibt es z. B. einen Fisch mit einer Nase, die ungefähr so lang wie sein ganzer übriger Körper ist; an dieser Nase aber trägt er als Laterne

Ungeheurer Ueberschwemmungsschaden in Jugoslawien
Belgrad, 3. April.

Die Gefahr immer größerer Ueberschwemmungen im ganzen jugoslawischen Donauebiet nimmt unvorstellbare Ausmaße an. Die Donau ist Dienstag weiter getrieben und erreichte jetzt bei Belgrad den bisher nie gekannten Höchststand von 736 Zentimeter über dem Normalmaße. Rings um Belgrad sind tiefliege Flächen überpult, aber auch ganze Stadtviertel stehen unter Wasser. Ähnlich sieht es in den übrigen Donaustädten und Dörfern aus. Bei Neulag durchbrach das Hochwasser an einem Nebenarm der Donau einen Amdamm und setzte eine Siedlung völlig unter Wasser. 2000 Menschen wurden obdachlos, 34 Häuser wurden zerstört. In Vokumar makte jetzt die Stadtmitte geräumt werden, so daß nur noch der südliche höher gelegene Teil bisher dem Hochwasser verbleibt ist. In der Belgrader Vorstadt Zemun (Semlin) stürzten 80 Häuser ein, während weitere 200 vom Einsturz bedroht sind. In Semendria (Smederovo) sind 37 Häuser eingestürzt.

Aber auch Theiß, Tenesch und Vega führen immer höheres Wasser mit sich, so daß das ganze Banat bald einem einzigen riesigen See gleicht. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen angerichtet haben, wird bisher bereits auf über 10 Milliarden Dinar geschätzt und erreicht damit die Höhe des Halbjahresstaatshaushalts.

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mit. vachs und sonnabends) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Essen. Sie wenden sich mit de

Otto Bl. **Herrn.** Sie wenden sich mit der Darstellung Ihres Falles am besten an einen Rechtsanwalt. Zunächst muß der Tatbestand genau ermittelt werden. Angeht es die Veranstellung erwachsen für die Fahrteilnehmer in der Eisenbahn oder Straßenbahn besondere Pflichten zur Vorsicht. Ein vorzeitiges Aussteigen, bevor der Zug oder Wagen hält, oder ein Aussteigen, nachdem sich die Straßenbahn bereits wieder in Fahrt gesetzt hat, dürfte eine erhebliche Mitschuld an dem Unfall auslösen können. Es ist zu untersuchen, ob die Fahrgäste durch den Unfall Schaden erleiden. Auf der anderen Seite erwacht den Angelegten der betreffenden Straßenbahn auch die besondere Pflicht, deutlich die Haltestellen zu bezeichnen, da sich die Wageninsassen kaum mehr selbst orientieren können, wo sie sich befinden.

on, die von ein

2. R. Ein Verlon, die von einem Hunde gebissen wird, kann je nach den Umständen ein erhebliches Schmerzensgeld beanspruchen, da die Heilung oft recht schwierig ist. Sie werden also auftreten, wenn Sie einen teuren Proceß vermeiden wollen, den Sie wahrscheinlich doch verlieren, in angemessener Weise sich mit dem Verletzten gutlich zu einigen. Unglück hat das Reichsgericht einem Mädchen, dessen eine Wabe durch einen Hundebiß verletzt worden war, das Schmerzensgeld auf 600 M. erhöht. Wäre das Bein ebenfalls dauernd verunstaltet geblieben, so hätte auch eine weitere Forderung dieserhalb wahrscheinlich Aussicht auf Erfolg gehabt.

als eine besonde

2. H. Es dürfte als eine besonders vermerksliche Verfehlung betrachtet werden, daß sich der betreffende Mann noch während seines Scheidungsprozesses durch eine Zeitungsanzeige eine neue Lebensgefährtin sucht. Schon allein dieser Umstand kann dazu führen, daß der Mann als der Alleinschuldige angesehen wird. Wenn wir nicht irren, hat Ende des vergangenen Jahres das Reichsgericht in einem solchen Falle in obigem Sinne entschieden.

S. A., B. Langendreer. Die Arbeitsleistung des Herzens ist nicht einheitlich; in Ruhe arbeitet das Herz

nicht so stark wie bei der Arbeit. Die minutliche Blutmenge schwankt zwischen 2,8 Liter und 8,7 Liter. Jede einzelne Herzschlag befördert 40 bis 100 Kubikcentimeter. Bei jeder stärker fortpresser Arbeit kann die Minutenleistung bis zum Höchstmaß von 22 Liter steigen. Die physikalische Kraft einer Herz zusammenziehung wird mit 137,25 Gramm berechnet, das heißt, es wird eine Kraft verbraucht, die imstande ist, ein Gramm 13,725 Meter zu heben. Hoffentlich haben Ihnen diese vorläufigste Seite gegebenen Mitteilungen für Ihre Zweck genügt. Für die Stunde können Sie die Berechnung nun selbst anstellen.

n. f. n. Das Reichshertli

Josef B. S. i n j e n . Das Reichsversicherungsamt hat wiederholt entschieden, daß für das Gebot der Unfall-, Invaliden- und Krankpensionsversicherung für rückständige Leistungen den Versicherten S i n j e n nicht zu zahlen sind (Bgl. Ambl. 1. Seite 819). Es gilt der Satz, daß den Versicherten Trägerern ohne ausdrückliche gesetzliche Vorschriften keine anderen als die gesetzlich oder jagungsgemäß bestimmten Leistungen auferlegt werden können. Auch das Reichsinvalidengesetz enthält keine Vorschrift, wonach für rückständige Leistungen S i n j e n zu zahlen sind — V e r z i c h u n g . Nach Paragraph 40 Abs. 2 des Reichsinvalidengesetzes und Paragraph 29 Abs. 3 des Reichsversicherungsordnung verbieth der Anspruch auf Leistungen der Versicherungsträger in vier Jahren nach der Fälligkeit. Maßgebend für die Verrechnung der vierjährigen Frist ist der an den Versicherungsträger gerichtete Antrag auf Nachzahlung. Der Versicherungsnehmer hat den Rentenberechtigten nicht verpflichtet, den Antrag auf Nachzahlung zu stellen. Dem kann also nicht entgegengehalten werden, daß er wider Treu und Glauben gehandelt hat (Paragraph 182 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Die V e r z i c h u n g der L e i s t u n g e n . Die Auszahlung der Leistungen erhebt der Rentenberechtigende aus dem Reichsde. Notfalls dürften Sie sich durch die Auskunftsstelle der Ruhrpensionsk. Pieperstraße 28, beraten lassen.



geworden. Das von Manfred Baron von Ardenne mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft entwickelte Universal-Elektronenmikroskop, das die Molekülbilder ermöglicht, hat die Erkennung von Teilchen gestattet, die nur noch einen Durchmesser von 1/1000 000 Millimeter haben und somit nur noch wenig über den Abmessungen der Atome liegen. Die maximale Vergrößerung des Instrumentes ist dabei 500 000fach, so daß es zur Zeit das leistungsfähigste Mikroskop der Welt darstellt. Hinzu kommt, daß zum ersten Male auch stereoskopische Bilder aufgenommen werden können, die zum ersten Male den wahren räumlichen Aufbau der Feinstruktur der Materie offenbaren.

Unser Bild zeigt eine Aufklode. Der Ruß ist eine wichtige Substanz bei vielen chemischen Produktionsprozessen. Wir sehen im Bilde eine Aufklode von kaum mehr als 1/1000 Millimeter Durchmesser, die unter dem Lichtmikroskop mit stärkster Vergrößerung nur als Punkt sichtbar wäre.

1. sunt născute laute.

Presse-Hoffmann
tragen ihr Teil zur Metallspende bei und lie-

Gustin"-Plätzchen (für Kinder!)

2 Eier, 2 Eßl. Wasser, 100 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
75 g Weizenmehl,
50 g Dr. Oetker „Gustin“.
man unter ständigem Schlagen nach
Schnitt mit einem Messer sichtbar bl
gemischte Mehl gestiebt. Man zieht a
häufchen auf ein aufgesetztes Backble

Man schlägt das Eigelb mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach $\frac{2}{3}$ des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee gefchlagen. Dann gibt man nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß er, er wird auf den Eigelbkrem gegeben, darüber das mit dem „Gultin“ les vorsichtig unter den Eigelbkrem. Mit 2 Teelöffeln sieht man kleine Teig- und bacht sie goldgelb.

Bachzeit: 10-15 Minuten bei guter Mittelhige. **Ergebnis:** Etwa 35 Stück. **Bitte ausschneiden!**

Dr. Oetker
Backpulver
„Backin“ 
altbewährt!

Die Geschichte einer Serenade

Von Th. Surma

Seit Jahren hatte ich mich mit meinem Jugendfreund nicht mehr gesehen. Nachdem wir die Schule auf dem Gymnasium unter Vaterlicher Beaufsichtigung, trennten sich unsere Wege. Er bezog die Universität, um Medizin zu studieren, während ich in die Dienste einer angesehenen Tageszeitung eintrat.

Die ersten Monate waren noch im regen Briefverkehr. Die kurzen Kartengrüße, die ich bald die Briefe abliefen, wurden mit der Zeit aber auch immer seltener, bis sie schließlich ganz ausblieben.

Jahre waren seitdem vergangen, und über den wechselvollen Geschehnissen unserer ruhelosen Zeit hatte ich meinen Freund nahezu vergessen. Doch plötzlich sollte mir sein Name wieder mit aller Eindringlichkeit ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Die einsame, einsame Nacht durchgelebte hatte sich gewissermaßen über Nacht durchgelebte. Man weiß, wie es mit derartiger Welterfahrung geht. Wo man sich auch mit derartiger Welterfahrung geht, man weiß, wie es mit derartiger Welterfahrung geht. Man weiß, wie es mit derartiger Welterfahrung geht.

mit einer grenzenlosen Liebe an seinem Beruf hing und nur seiner Kunst lebte.

Doch dann begann der Tonfilm seinen Siegeszug durch die Welt. Die mechanisierte Musik verdrängte die Harmonika von ihren bisherigen Arbeitsplätzen und auch so mancher Pianist, der im stummen Film Erfolg erlangen konnte, war bald in der neuen Kunstgattung nicht mehr anzutreffen. Ich besaß ihn in der Folge nur noch wenig zu sehen. Als ich ihn nach Monaten kurz vor meiner Abreise aus der Stadt noch einmal zu Gesicht bekam, war ich über sein verändertes Aussehen bestürzt. Er hatte seinen neuen Arbeitsplatz mehr finden können und hatte sich dem Trübsal ergeben.

Einige Jahre waren seitdem vergangen. Ich hatte meinen Doktor gemacht und an einem Krankenhaus die Stelle eines Assistenzarztes angenommen. Als eines Tages meinen Chefarzt bei einem Besuch der benachbarten Heilanstalt begleitete, blieb ich im Flur

Intermezzo im Büro von E. L. Christophé

Als der Krieg gegen Polen losging, mußte auch der Baumann mit. Hans Baumann war fünfundzwanzig Jahre alt und Buchhalter bei Ewald Grieben. Es ist wichtig, das zu wissen. Doch kurz bevor er sein Schicksal verließ, hatte er einen letzten Kampf mit seinem Chef. „Teufel“, sagte Ewald Grieben und schaltete die Hand auf den Tisch, und wenn ich zehnmal anerkenne, daß Sie in den Krieg ziehen, deshalb können Sie doch nicht alles stehen und liegen lassen! Ihr Nachfolger findet sich ja durch Ihren Kram überhaupt nicht durch. Mehr Disziplin, mein Herr! Na, als Soldat werden Sie das schon noch merken!

Voll Zorn hatte der Buchhalter Baumann die Tür ins Schloß geworfen und war gegangen. Zug die Uniform an und zeigte sich als ein Soldat, wie er im Bunde stand. Wurde sogar wegen Tapferkeit vor dem Feinde befördert und bekam das E. L.

So vergingen die Wochen und die Monate. Als und zu schreiben die Kollegen und sogar der Chef schickte ihm manchmal ein Räucherkerzen und Zigaretten.

Dann war es soweit. Dann kam der Urlaub. So, dachte der Unteroffizier Baumann mit dem E. L., der Alte soll die Augen aufreißen von wegen Disziplin und so!

Nam ins Büro. Die Kollegen staunten. Plötzlich öffnete sich eine Tür. Inständig nahm Baumann stramm Haltung an. Vor ihm stand doch immer der Chef. Aber, o Wunder, auch der Chef nahm stramm Haltung an, denn er war, ebenfalls o Wunder, sichtlich Soldat im feindlichen Land!

Sie grüßten sich beide an, der Chef und der Buchhalter Baumann. Dann nahm ihn der Chef in sein Zimmer.

Die anderen Kollegen haben nie erfahren, was die beiden zusammen sprachen, wenn die niedliche Sekretärin ihren Mund gehalten hatte.

„Donnerwetter“, hatte der Chef gesagt, „Sie sind Unteroffizier?“

„Ja“, sagte der Buchhalter Baumann, „und ehrlich gesagt, Sie haben doch recht gehabt, es geht nichts über Disziplin, Herr Chef.“

„Na also“, meinte der Chef, „ist Ihnen diese Weisheit vor dem Feinde gekommen?“

„Nein“, lächelte Baumann, „haben erst. Denn als ich sah, daß Sie als Chef in Ihrem eigenen Büro vor meiner Uniform Haltung annahmen, da dachte ich, Donnerwetter, der Alte ist richtig, und so muß es sein!“

des großen Hauses überrascht sehen, denn — aus einem Zimmer drang gedämpft eine der Melodien, die der kleine Pianist damals in dem Vorstadtkino so oft gespielt hatte. Ich öffnete die Tür und fand meine Vermutung bestätigt. Am Fenster stand der verlassene Pianist. Er vor sich hinstellend, spielte er auf einer Geige seine Lieblingsmelodie. Als er mich gewahrte, lächelte er erfreut, trat einen Schritt näher und ließ sich von mir hören. Er war noch gewohnt, die Geige wieder mit aller Leidenschaft aufzuklämmen. Dann lachten seine Hände er vor sich hin. Selbst meine herzlichen Fragen vermochten ihn nicht zum Reden zu bringen. Monate später hörte ich, daß er gestorben sei.

Die Melodie ließ mich aber nicht mehr los. Ich spielte sie sehr oft und brachte sie, rhythmisch verändert, zu Papier. Als ich sie gelegentlich in einer Gesellschaft vortrug, fand sie einen derart starken Beifall, daß ich mich entschloß, das Lied als Tangoerenade in Druck zu geben.

Gedankenverloren sah der Erzähler eine Weile stumm vor sich hin. Dann stand er auf, ging zu dem Kammoden, das in der Ecke stand und legte eine Platte auf. Geis flachte die schwermütige Melodie auf, die Melodie, die ein unbekannter Pianist vor Jahren in dem kleinen Vorstadtkino so oft gespielt hatte.

Und die nun alle Welt sang...



„Würdest du dich ein bißchen mehr in die Mitte setzen, mein Liebling, die Ruder sind sonst zu kurz.“ „Le Soir Illustré“

Halbheiten
Er: „Wie war es im Kino?“
Sie: „Leider den Film habe ich mich halbtotgelacht!“
Er: „Alles machst du nur halb!“

Trade jenug
Vor einer Tierhandlung, in dessen Schaufenster Affen ausgestellt sind, steht ein Herr, der seinen kleinen Hund hochhält, um auf diese Weise die Affen zu reizen. Die Wutend stürzt der Ladeninhaber aus der Tür. Die Tiere haben gerade genug, wenn sie ihnen leihen. Es ist ja nicht nötig, daß sie den Beistand noch hinhalten.“ (Wiso)

Beststrähne
„Na, Herr Knicker, wie geht es Ihnen?“
„Schlecht.“
„Nanu, Sie haben doch so viel Geld!“
„Ja, haben Sie: Vor vier Monaten habe ich meinen Vater beerbt, das waren 400.000 Mark, einen Monat darauf gewann ich das Große Los, zehn Tage darauf vermählte mich mit dem Enkel 200.000 Mark, aber seit diesem Tage ist es einfach wie abgegriffen!“ (Wiso)

Noch älter
Autofahrer: „Kann ich meinen Wagen hier lassen bis morgen früh?“
Garagenbesitzer: „Natürlich! Kostet sechs Mark, in voraus zahlbar!“
Autofahrer: „Nanu? Warum im voraus?“
Garagenbesitzer: „Sonst lassen Sie die Katze hier — und ich bin der Dumme!“

Geldschichtel
1834 Emil Rittershaus, Dichter des Weistänzlendes, geboren (gest. 8. 3. 1897).

Ausführung des Silberräufels aus der vorigen Nummer:
1. Seebund, 2. Gell, 3. Heliotrop, 4. Nordst, 5. Erdtritz, 6. Zabelnd, 7. Zabelnd, 8. Gell, 9. Gell, 10. Zabelnd, 11. Zabelnd, 12. Zabelnd, 13. Gell, 14. Zabelnd, 15. Zabelnd, 16. Zabelnd, 17. Zabelnd, 18. Zabelnd, 19. Zabelnd, 20. Zabelnd, 21. Zabelnd, 22. Zabelnd, 23. Zabelnd, 24. Zabelnd, 25. Zabelnd, 26. Zabelnd, 27. Zabelnd, 28. Zabelnd, 29. Zabelnd, 30. Zabelnd, 31. Zabelnd, 32. Zabelnd, 33. Zabelnd, 34. Zabelnd, 35. Zabelnd, 36. Zabelnd, 37. Zabelnd, 38. Zabelnd, 39. Zabelnd, 40. Zabelnd, 41. Zabelnd, 42. Zabelnd, 43. Zabelnd, 44. Zabelnd, 45. Zabelnd, 46. Zabelnd, 47. Zabelnd, 48. Zabelnd, 49. Zabelnd, 50. Zabelnd, 51. Zabelnd, 52. Zabelnd, 53. Zabelnd, 54. Zabelnd, 55. Zabelnd, 56. Zabelnd, 57. Zabelnd, 58. Zabelnd, 59. Zabelnd, 60. Zabelnd, 61. Zabelnd, 62. Zabelnd, 63. Zabelnd, 64. Zabelnd, 65. Zabelnd, 66. Zabelnd, 67. Zabelnd, 68. Zabelnd, 69. Zabelnd, 70. Zabelnd, 71. Zabelnd, 72. Zabelnd, 73. Zabelnd, 74. Zabelnd, 75. Zabelnd, 76. Zabelnd, 77. Zabelnd, 78. Zabelnd, 79. Zabelnd, 80. Zabelnd, 81. Zabelnd, 82. Zabelnd, 83. Zabelnd, 84. Zabelnd, 85. Zabelnd, 86. Zabelnd, 87. Zabelnd, 88. Zabelnd, 89. Zabelnd, 90. Zabelnd, 91. Zabelnd, 92. Zabelnd, 93. Zabelnd, 94. Zabelnd, 95. Zabelnd, 96. Zabelnd, 97. Zabelnd, 98. Zabelnd, 99. Zabelnd, 100. Zabelnd, 101. Zabelnd, 102. Zabelnd, 103. Zabelnd, 104. Zabelnd, 105. Zabelnd, 106. Zabelnd, 107. Zabelnd, 108. Zabelnd, 109. Zabelnd, 110. Zabelnd, 111. Zabelnd, 112. Zabelnd, 113. Zabelnd, 114. Zabelnd, 115. Zabelnd, 116. Zabelnd, 117. Zabelnd, 118. Zabelnd, 119. Zabelnd, 120. Zabelnd, 121. Zabelnd, 122. Zabelnd, 123. Zabelnd, 124. Zabelnd, 125. Zabelnd, 126. Zabelnd, 127. Zabelnd, 128. Zabelnd, 129. Zabelnd, 130. Zabelnd, 131. Zabelnd, 132. Zabelnd, 133. Zabelnd, 134. Zabelnd, 135. Zabelnd, 136. Zabelnd, 137. Zabelnd, 138. Zabelnd, 139. Zabelnd, 140. Zabelnd, 141. Zabelnd, 142. Zabelnd, 143. Zabelnd, 144. Zabelnd, 145. Zabelnd, 146. Zabelnd, 147. Zabelnd, 148. Zabelnd, 149. Zabelnd, 150. Zabelnd, 151. Zabelnd, 152. Zabelnd, 153. Zabelnd, 154. Zabelnd, 155. Zabelnd, 156. Zabelnd, 157. Zabelnd, 158. Zabelnd, 159. Zabelnd, 160. Zabelnd, 161. Zabelnd, 162. Zabelnd, 163. Zabelnd, 164. Zabelnd, 165. Zabelnd, 166. Zabelnd, 167. Zabelnd, 168. Zabelnd, 169. Zabelnd, 170. Zabelnd, 171. Zabelnd, 172. Zabelnd, 173. Zabelnd, 174. Zabelnd, 175. Zabelnd, 176. Zabelnd, 177. Zabelnd, 178. Zabelnd, 179. Zabelnd, 180. Zabelnd, 181. Zabelnd, 182. Zabelnd, 183. Zabelnd, 184. Zabelnd, 185. Zabelnd, 186. Zabelnd, 187. Zabelnd, 188. Zabelnd, 189. Zabelnd, 190. Zabelnd, 191. Zabelnd, 192. Zabelnd, 193. Zabelnd, 194. Zabelnd, 195. Zabelnd, 196. Zabelnd, 197. Zabelnd, 198. Zabelnd, 199. Zabelnd, 200. Zabelnd, 201. Zabelnd, 202. Zabelnd, 203. Zabelnd, 204. Zabelnd, 205. Zabelnd, 206. Zabelnd, 207. Zabelnd, 208. Zabelnd, 209. Zabelnd, 210. Zabelnd, 211. Zabelnd, 212. Zabelnd, 213. Zabelnd, 214. Zabelnd, 215. Zabelnd, 216. Zabelnd, 217. Zabelnd, 218. Zabelnd, 219. Zabelnd, 220. Zabelnd, 221. Zabelnd, 222. Zabelnd, 223. Zabelnd, 224. Zabelnd, 225. Zabelnd, 226. Zabelnd, 227. Zabelnd, 228. Zabelnd, 229. Zabelnd, 230. Zabelnd, 231. Zabelnd, 232. Zabelnd, 233. Zabelnd, 234. Zabelnd, 235. Zabelnd, 236. Zabelnd, 237. Zabelnd, 238. Zabelnd, 239. Zabelnd, 240. Zabelnd, 241. Zabelnd, 242. Zabelnd, 243. Zabelnd, 244. Zabelnd, 245. Zabelnd, 246. Zabelnd, 247. Zabelnd, 248. Zabelnd, 249. Zabelnd, 250. Zabelnd, 251. Zabelnd, 252. Zabelnd, 253. Zabelnd, 254. Zabelnd, 255. Zabelnd, 256. Zabelnd, 257. Zabelnd, 258. Zabelnd, 259. Zabelnd, 260. Zabelnd, 261. Zabelnd, 262. Zabelnd, 263. Zabelnd, 264. Zabelnd, 265. Zabelnd, 266. Zabelnd, 267. Zabelnd, 268. Zabelnd, 269. Zabelnd, 270. Zabelnd, 271. Zabelnd, 272. Zabelnd, 273. Zabelnd, 274. Zabelnd, 275. Zabelnd, 276. Zabelnd, 277. Zabelnd, 278. Zabelnd, 279. Zabelnd, 280. Zabelnd, 281. Zabelnd, 282. Zabelnd, 283. Zabelnd, 284. Zabelnd, 285. Zabelnd, 286. Zabelnd, 287. Zabelnd, 288. Zabelnd, 289. Zabelnd, 290. Zabelnd, 291. Zabelnd, 292. Zabelnd, 293. Zabelnd, 294. Zabelnd, 295. Zabelnd, 296. Zabelnd, 297. Zabelnd, 298. Zabelnd, 299. Zabelnd, 300. Zabelnd, 301. Zabelnd, 302. Zabelnd, 303. Zabelnd, 304. Zabelnd, 305. Zabelnd, 306. Zabelnd, 307. Zabelnd, 308. Zabelnd, 309. Zabelnd, 310. Zabelnd, 311. Zabelnd, 312. Zabelnd, 313. Zabelnd, 314. Zabelnd, 315. Zabelnd, 316. Zabelnd, 317. Zabelnd, 318. Zabelnd, 319. Zabelnd, 320. Zabelnd, 321. Zabelnd, 322. Zabelnd, 323. Zabelnd, 324. Zabelnd, 325. Zabelnd, 326. Zabelnd, 327. Zabelnd, 328. Zabelnd, 329. Zabelnd, 330. Zabelnd, 331. Zabelnd, 332. Zabelnd, 333. Zabelnd, 334. Zabelnd, 335. Zabelnd, 336. Zabelnd, 337. Zabelnd, 338. Zabelnd, 339. Zabelnd, 340. Zabelnd, 341. Zabelnd, 342. Zabelnd, 343. Zabelnd, 344. Zabelnd, 345. Zabelnd, 346. Zabelnd, 347. Zabelnd, 348. Zabelnd, 349. Zabelnd, 350. Zabelnd, 351. Zabelnd, 352. Zabelnd, 353. Zabelnd, 354. Zabelnd, 355. Zabelnd, 356. Zabelnd, 357. Zabelnd, 358. Zabelnd, 359. Zabelnd, 360. Zabelnd, 361. Zabelnd, 362. Zabelnd, 363. Zabelnd, 364. Zabelnd, 365. Zabelnd, 366. Zabelnd, 367. Zabelnd, 368. Zabelnd, 369. Zabelnd, 370. Zabelnd, 371. Zabelnd, 372. Zabelnd, 373. Zabelnd, 374. Zabelnd, 375. Zabelnd, 376. Zabelnd, 377. Zabelnd, 378. Zabelnd, 379. Zabelnd, 380. Zabelnd, 381. Zabelnd, 382. Zabelnd, 383. Zabelnd, 384. Zabelnd, 385. Zabelnd, 386. Zabelnd, 387. Zabelnd, 388. Zabelnd, 389. Zabelnd, 390. Zabelnd, 391. Zabelnd, 392. Zabelnd, 393. Zabelnd, 394. Zabelnd, 395. Zabelnd, 396. Zabelnd, 397. Zabelnd, 398. Zabelnd, 399. Zabelnd, 400. Zabelnd, 401. Zabelnd, 402. Zabelnd, 403. Zabelnd, 404. Zabelnd, 405. Zabelnd, 406. Zabelnd, 407. Zabelnd, 408. Zabelnd, 409. Zabelnd, 410. Zabelnd, 411. Zabelnd, 412. Zabelnd, 413. Zabelnd, 414. Zabelnd, 415. Zabelnd, 416. Zabelnd, 417. Zabelnd, 418. Zabelnd, 419. Zabelnd, 420. Zabelnd, 421. Zabelnd, 422. Zabelnd, 423. Zabelnd, 424. Zabelnd, 425. Zabelnd, 426. Zabelnd, 427. Zabelnd, 428. Zabelnd, 429. Zabelnd, 430. Zabelnd, 431. Zabelnd, 432. Zabelnd, 433. Zabelnd, 434. Zabelnd, 435. Zabelnd, 436. Zabelnd, 437. Zabelnd, 438. Zabelnd, 439. Zabelnd, 440. Zabelnd, 441. Zabelnd, 442. Zabelnd, 443. Zabelnd, 444. Zabelnd, 445. Zabelnd, 446. Zabelnd, 447. Zabelnd, 448. Zabelnd, 449. Zabelnd, 450. Zabelnd, 451. Zabelnd, 452. Zabelnd, 453. Zabelnd, 454. Zabelnd, 455. Zabelnd, 456. Zabelnd, 457. Zabelnd, 458. Zabelnd, 459. Zabelnd, 460. Zabelnd, 461. Zabelnd, 462. Zabelnd, 463. Zabelnd, 464. Zabelnd, 465. Zabelnd, 466. Zabelnd, 467. Zabelnd, 468. Zabelnd, 469. Zabelnd, 470. Zabelnd, 471. Zabelnd, 472. Zabelnd, 473. Zabelnd, 474. Zabelnd, 475. Zabelnd, 476. Zabelnd, 477. Zabelnd, 478. Zabelnd, 479. Zabelnd, 480. Zabelnd, 481. Zabelnd, 482. Zabelnd, 483. Zabelnd, 484. Zabelnd, 485. Zabelnd, 486. Zabelnd, 487. Zabelnd, 488. Zabelnd, 489. Zabelnd, 490. Zabelnd, 491. Zabelnd, 492. Zabelnd, 493. Zabelnd, 494. Zabelnd, 495. Zabelnd, 496. Zabelnd, 497. Zabelnd, 498. Zabelnd, 499. Zabelnd, 500. Zabelnd, 501. Zabelnd, 502. Zabelnd, 503. Zabelnd, 504. Zabelnd, 505. Zabelnd, 506. Zabelnd, 507. Zabelnd, 508. Zabelnd, 509. Zabelnd, 510. Zabelnd, 511. Zabelnd, 512. Zabelnd, 513. Zabelnd, 514. Zabelnd, 515. Zabelnd, 516. Zabelnd, 517. Zabelnd, 518. Zabelnd, 519. Zabelnd, 520. Zabelnd, 521. Zabelnd, 522. Zabelnd, 523. Zabelnd, 524. Zabelnd, 525. Zabelnd, 526. Zabelnd, 527. Zabelnd, 528. Zabelnd, 529. Zabelnd, 530. Zabelnd, 531. Zabelnd, 532. Zabelnd, 533. Zabelnd, 534. Zabelnd, 535. Zabelnd, 536. Zabelnd, 537. Zabelnd, 538. Zabelnd, 539. Zabelnd, 540. Zabelnd, 541. Zabelnd, 542. Zabelnd, 543. Zabelnd, 544. Zabelnd, 545. Zabelnd, 546. Zabelnd, 547. Zabelnd, 548. Zabelnd, 549. Zabelnd, 550. Zabelnd, 551. Zabelnd, 552. Zabelnd, 553. Zabelnd, 554. Zabelnd, 555. Zabelnd, 556. Zabelnd, 557. Zabelnd, 558. Zabelnd, 559. Zabelnd, 560. Zabelnd, 561. Zabelnd, 562. Zabelnd, 563. Zabelnd, 564. Zabelnd, 565. Zabelnd, 566. Zabelnd, 567. Zabelnd, 568. Zabelnd, 569. Zabelnd, 570. Zabelnd, 571. Zabelnd, 572. Zabelnd, 573. Zabelnd, 574. Zabelnd, 575. Zabelnd, 576. Zabelnd, 577. Zabelnd, 578. Zabelnd, 579. Zabelnd, 580. Zabelnd, 581. Zabelnd, 582. Zabelnd, 583. Zabelnd, 584. Zabelnd, 585. Zabelnd, 586. Zabelnd, 587. Zabelnd, 588. Zabelnd, 589. Zabelnd, 590. Zabelnd, 591. Zabelnd, 592. Zabelnd, 593. Zabelnd, 594. Zabelnd, 595. Zabelnd, 596. Zabelnd, 597. Zabelnd, 598. Zabelnd, 599. Zabelnd, 600. Zabelnd, 601. Zabelnd, 602. Zabelnd, 603. Zabelnd, 604. Zabelnd, 605. Zabelnd, 606. Zabelnd, 607. Zabelnd, 608. Zabelnd, 609. Zabelnd, 610. Zabelnd, 611. Zabelnd, 612. Zabelnd, 613. Zabelnd, 614. Zabelnd, 615. Zabelnd, 616. Zabelnd, 617. Zabelnd, 618. Zabelnd, 619. Zabelnd, 620. Zabelnd, 621. Zabelnd, 622. Zabelnd, 623. Zabelnd, 624. Zabelnd, 625. Zabelnd, 626. Zabelnd, 627. Zabelnd, 628. Zabelnd, 629. Zabelnd, 630. Zabelnd, 631. Zabelnd, 632. Zabelnd, 633. Zabelnd, 634. Zabelnd, 635. Zabelnd, 636. Zabelnd, 637. Zabelnd, 638. Zabelnd, 639. Zabelnd, 640. Zabelnd, 641. Zabelnd, 642. Zabelnd, 643. Zabelnd, 644. Zabelnd, 645. Zabelnd, 646. Zabelnd, 647. Zabelnd, 648. Zabelnd, 649. Zabelnd, 650. Zabelnd, 651. Zabelnd, 652. Zabelnd, 653. Zabelnd, 654. Zabelnd, 655. Zabelnd, 656. Zabelnd, 657. Zabelnd, 658. Zabelnd, 659. Zabelnd, 660. Zabelnd, 661. Zabelnd, 662. Zabelnd, 663. Zabelnd, 664. Zabelnd, 665. Zabelnd, 666. Zabelnd, 667. Zabelnd, 668. Zabelnd, 669. Zabelnd, 670. Zabelnd, 671. Zabelnd, 672. Zabelnd, 673. Zabelnd, 674. Zabelnd, 675. Zabelnd, 676. Zabelnd, 677. Zabelnd, 678. Zabelnd, 679. Zabelnd, 680. Zabelnd, 681. Zabelnd, 682. Zabelnd, 683. Zabelnd, 684. Zabelnd, 685. Zabelnd, 686. Zabelnd, 687. Zabelnd, 688. Zabelnd, 689. Zabelnd, 690. Zabelnd, 691. Zabelnd, 692. Zabelnd, 693. Zabelnd, 694. Zabelnd, 695. Zabelnd, 696. Zabelnd, 697. Zabelnd, 698. Zabelnd, 699. Zabelnd, 700. Zabelnd, 701. Zabelnd, 702. Zabelnd, 703. Zabelnd, 704. Zabelnd, 705. Zabelnd, 706. Zabelnd, 707. Zabelnd, 708. Zabelnd, 709. Zabelnd, 710. Zabelnd, 711. Zabelnd, 712. Zabelnd, 713. Zabelnd, 714. Zabelnd, 715. Zabelnd, 716. Zabelnd, 717. Zabelnd, 718. Zabelnd, 719. Zabelnd, 720. Zabelnd, 721. Zabelnd, 722. Zabelnd, 723. Zabelnd, 724. Zabelnd, 725. Zabelnd, 726. Zabelnd, 727. Zabelnd, 728. Zabelnd, 729. Zabelnd, 730. Zabelnd, 731. Zabelnd, 732. Zabelnd, 733. Zabelnd, 734. Zabelnd, 735. Zabelnd, 736. Zabelnd, 737. Zabelnd, 738. Zabelnd, 739. Zabelnd, 740. Zabelnd, 741. Zabelnd, 742. Zabelnd, 743. Zabelnd, 744. Zabelnd, 745. Zabelnd, 746. Zabelnd, 747. Zabelnd, 748. Zabelnd, 749. Zabelnd, 750. Zabelnd, 751. Zabelnd, 752. Zabelnd, 753. Zabelnd, 754. Zabelnd, 755. Zabelnd, 756. Zabelnd, 757. Zabelnd, 758. Zabelnd, 759. Zabelnd, 760. Zabelnd, 761. Zabelnd, 762. Zabelnd, 763. Zabelnd, 764. Zabelnd, 765. Zabelnd, 766. Zabelnd, 767. Zabelnd, 768. Zabelnd, 769. Zabelnd, 770. Zabelnd, 771. Zabelnd, 772. Zabelnd, 773. Zabelnd, 774. Zabelnd, 775. Zabelnd, 776. Zabelnd, 777. Zabelnd, 778. Zabelnd, 779. Zabelnd, 780. Zabelnd, 781. Zabelnd, 782. Zabelnd, 783. Zabelnd, 784. Zabelnd, 785. Zabelnd, 786. Zabelnd, 787. Zabelnd, 788. Zabelnd, 789. Zabelnd, 790. Zabelnd, 791. Zabelnd, 792. Zabelnd, 793. Zabelnd, 794. Zabelnd, 795. Zabelnd, 796. Zabelnd, 797. Zabelnd, 798. Zabelnd, 799. Zabelnd, 800. Zabelnd, 801. Zabelnd, 802. Zabelnd, 803. Zabelnd, 804. Zabelnd, 805. Zabelnd, 806. Zabelnd, 807. Zabelnd, 808. Zabelnd, 809. Zabelnd, 810. Zabelnd, 811. Zabelnd, 812. Zabelnd, 813. Zabelnd, 814. Zabelnd, 815. Zabelnd, 816. Zabelnd, 817. Zabelnd, 818. Zabelnd, 819. Zabelnd, 820. Zabelnd, 821. Zabelnd, 822. Zabelnd, 823. Zabelnd, 824. Zabelnd, 825. Zabelnd, 826. Zabelnd, 827. Zabelnd, 828. Zabelnd, 829. Zabelnd, 830. Zabelnd, 831. Zabelnd, 832. Zabelnd, 833. Zabelnd, 834. Zabelnd, 835. Zabelnd, 836. Zabelnd, 837. Zabelnd, 838. Zabelnd, 839. Zabelnd, 840. Zabelnd, 841. Zabelnd, 842. Zabelnd, 843. Zabelnd, 844. Zabelnd, 845. Zabelnd, 846. Zabelnd, 847. Zabelnd, 848. Zabelnd, 849. Zabelnd, 850. Zabelnd, 851. Zabelnd, 852. Zabelnd, 853. Zabelnd, 854. Zabelnd, 855. Zabelnd, 856. Zabelnd, 857. Zabelnd, 858. Zabelnd, 859. Zabelnd, 860. Zabelnd, 861. Zabelnd, 862. Zabelnd, 863. Zabelnd, 864. Zabelnd, 865. Zabelnd, 866. Zabelnd, 867. Zabelnd, 868. Zabelnd, 869. Zabelnd, 870. Zabelnd, 871. Zabelnd, 872. Zabelnd, 873. Zabelnd, 874. Zabelnd, 875. Zabelnd, 876. Zabelnd, 877. Zabelnd, 878. Zabelnd, 879. Zabelnd, 880. Zabelnd, 881. Zabelnd, 882. Zabelnd, 883. Zabelnd, 884. Zabelnd, 885. Zabelnd, 886. Zabelnd, 887. Zabelnd, 888. Zabelnd, 889. Zabelnd, 890. Zabelnd, 891. Zabelnd, 892. Zabelnd, 893. Zabelnd, 894. Zabelnd, 895. Zabelnd, 896. Zabelnd, 897. Zabelnd, 898. Zabelnd, 899. Zabelnd, 900. Zabelnd, 901. Zabelnd, 902. Zabelnd, 903. Zabelnd, 904. Zabelnd, 905. Zabelnd, 906. Zabelnd, 907. Zabelnd, 908. Zabelnd, 909. Zabelnd, 910. Zabelnd, 911. Zabelnd, 912. Zabelnd, 913. Zabelnd, 914. Zabelnd, 915. Zabelnd, 916. Zabelnd, 917. Zabelnd, 918. Zabelnd, 919. Zabelnd, 920. Zabelnd, 921. Zabelnd, 922. Zabelnd, 923. Zabelnd, 924. Zabelnd, 925. Zabelnd, 926. Zabelnd, 927. Zabelnd, 928. Zabelnd, 929. Zabelnd, 930. Zabelnd, 931. Zabelnd, 932. Zabelnd, 933. Zabelnd, 934. Zabelnd, 935. Zabelnd, 936. Zabelnd, 937. Zabelnd, 938. Zabelnd, 939. Zabelnd, 940. Zabelnd, 941. Zabelnd, 942. Zabelnd, 943. Zabelnd, 944. Zabelnd, 945. Zabelnd, 946. Zabelnd, 947. Zabelnd, 948. Zabelnd, 949. Zabelnd, 950. Zabelnd, 951. Zabelnd, 952. Zabelnd, 953. Zabelnd, 954. Zabelnd, 955. Zabelnd, 956. Zabelnd, 957. Zabelnd, 958. Zabelnd, 959. Zabelnd, 960. Zabelnd, 961. Zabelnd, 962. Zabelnd, 963. Zabelnd, 964. Zabelnd, 965. Zabelnd, 966. Zabelnd, 967. Zabelnd, 968. Zabelnd, 969. Zabelnd, 970. Zabelnd, 971. Zabelnd, 972. Zabelnd, 973. Zabelnd, 974. Zabelnd, 975. Zabelnd, 976. Zabelnd, 977. Zabelnd, 978. Zabelnd, 979. Zabelnd, 980. Zabelnd, 981. Zabelnd, 982. Zabelnd, 983. Zabelnd, 984. Zabelnd, 985. Zabelnd, 986. Zabelnd, 987. Zabelnd, 988. Zabelnd, 989. Zabelnd, 990. Zabelnd, 991. Zabelnd, 992. Zabelnd, 993. Zabelnd, 994. Zabelnd, 995. Zabelnd, 996. Zabelnd, 997. Zabelnd, 998. Zabelnd, 999. Zabelnd, 1000. Zabelnd, 1001. Zabelnd, 1002. Zabelnd, 1003. Zabelnd, 1004. Zabelnd, 1005. Zabelnd, 1006. Zabelnd, 1007. Zabelnd, 1008. Zabelnd, 1009. Zabelnd, 1010. Zabelnd, 1011. Zabelnd, 1012. Zabelnd, 1013. Zabelnd, 1014. Zabelnd, 1015. Zabelnd, 1016. Zabelnd, 1017. Zabelnd, 1018. Zabelnd, 1019. Zabelnd, 1020. Zabelnd, 1021. Zabelnd, 1022. Zabelnd, 1023. Zabelnd, 1024. Zabelnd, 1025. Zabelnd, 1026. Zabelnd, 1027. Zabelnd, 1028. Zabelnd, 1029. Zabelnd, 1030. Zabelnd, 1031. Zabelnd, 1032. Zabelnd, 1033. Zabelnd, 1034. Zabelnd, 1035. Zabelnd, 1036. Zabelnd, 1037. Zabelnd, 1038. Zabelnd, 1039. Zabelnd, 1040. Zabelnd, 1041. Zabelnd, 1042. Zabelnd, 1043. Zabelnd, 1044. Zabelnd, 1045. Zabelnd, 1046. Zabelnd, 1047. Zabelnd, 1048. Zabelnd, 1049. Zabelnd, 1050. Zabelnd, 1051. Zabelnd, 1052. Zabelnd, 1053. Zabelnd, 1054. Zabelnd, 1055. Zabelnd, 1056. Zabelnd, 1057. Zabelnd, 1058. Zabelnd, 1059. Zabelnd, 1060. Zabelnd, 1061. Zabelnd, 1062. Zabelnd, 1063. Zabelnd, 1064. Zabelnd, 1065. Zabelnd, 1066. Zabelnd, 1067. Zabelnd, 1068. Zabelnd, 1069. Zabelnd, 1070. Zabelnd, 1071. Zabelnd, 1072. Zabelnd, 1073. Zabelnd, 1074. Zabelnd, 1075. Zabelnd, 1076. Zabelnd, 1077. Zabelnd, 1078. Zabelnd, 1

